



N^o 23.

XIV. Jahrgang.

Kassel, 1. Dezember 1900.

Das Elternhaus.

Wie eil' ich durch die lieben Gassen,
Darin mir jeder Stein bekannt,
Ich brauch' nicht auf den Weg zu passen,
Den ich so oft im Dunkeln fand.

Schon steh' ich vor dem Elternhause.
Wie liegt's so friedlich da, so traut!
Mir ist's, als wär's die kleinste Pause,
Seit ich das liebe Haus geschaut.

Dort lugt das Fenster aus den Reben,
An dem die Mütter immer saß!
Nickt sie mir nicht herab soeben?
Mir war's so! — oder täuscht das Glas?

Und unten auf dem Fensterbrette
Die vielen Blumen, Topf an Topf,
Darüber schaut gewiß, — ich wette, —
Des lieben Vaters greiser Kopf!

Mir ist's, als ob er eben winkte
Mit seiner langen Pfeife, dort, —
Dort, wo so hell die Sonne blinkte
Auf seinem Fenster immerfort!

Bettenhausen-Kassel.

Nur schnell in's Haus! weshalb noch zaudern?
Jetzt bei den Eltern bin ich ja!
Wie treibt es mich, so recht zu plaudern
Von allem, was ich draußen sah!

Ha! — läßt die Klinke sich nicht drücken?! —
Ich finde mich ja nicht mehr aus! —
Ach Gott! — es sollt' mir wohl nicht glücken, —
Ein — Fremder! steh' ich vor dem Haus!

Träumt' ich?! sie ruh'n ja lang' im — Grabe,
Die Eltern, die mich einst geküßt. —
Nun gäb' ich alles, was ich habe,
Hätt' mich ein liebes Wort begrüßt.

Du Elternhaus gehörst jetzt Andern, —
Wie schwer das nur zu fassen ist! —
Und ich? Bin fremd! muß von dir wandern,
Weil du die Heimath nicht mehr bist! — —

Zurück dann schlich ich durch die Gassen,
Darin mir jeder Stein bekannt,
Und doch mußst' auf den Weg ich passen,
Weil mir das Aug' voll Jähren stand.

Georg Schwiening.